

### Sebastian Zilles (Siegen):

#### „Mir ist jede Mahlzeit ein kleines Fest“.<sup>1</sup> Zur Bedeutung von Speisen, Repräsentationsräumen, Tischgesellschaften und -dekorationen in Thomas Manns früher Novellistik

##### Abstract:

„Gestern Abend gab es wieder so herrliches festes norddeutsches Rührei und Bratkartoffeln, die von Butter glänzten. Nachher noch kalten Aufschnitt von der besten Sorte. Es ist als wie im himmlischen Paradiese“.<sup>2</sup> Mitteilungen über Speisen – wie hier exemplarisch an seine Tochter Erika aus dem Jahr 1919 – aber auch Auskünfte über Schonkost bzw. Diäten wegen des nervösen Magens<sup>3</sup> oder Berichte über Abendgesellschaften gehören nicht nur zum festen Inventar der brieflichen Korrespondenz Thomas Manns, sondern auch zu seiner fiktionalen Literatur. Der vorliegende Beitrag setzt sich zum Ziel, Manns frühe Erzählungen aus Sicht der Kulinaristik<sup>4</sup> zu interpretieren, um ein poetologisches Konzept sichtbar zu machen.

Essen und Trinken sind im Allgemeinen in kulturelle, gesellschaftliche, symbolische, aber auch lebensstilistische und Kontexte eingebunden, fungieren vor diesem Hintergrund als Informations- und Zeichenträger und stellen ein Scharnier zu verschiedenen Diskursfeldern (Gender, Gesundheit, etc.) dar.<sup>5</sup> Der Soziologe und Ethnologe Michael Mauss (1872-1950) hat daher von einem sozialen Totalphänomen gesprochen. Die oben aufgeführten Funktionen lassen sich am anschaulichsten an Tischgesellschaften aufzeigen, die Thomas Mann in seinen frühen Erzählungen immer wieder einbaut – so beispielsweise in den Novellen *Der kleine Herr Friedemann*, *Tristan* oder *Wälsungenblut*, die fast bis zur Hälfte zu Tische spielt. Sie ermöglichen erstens Rückschlüsse auf die Raumkonzeption und die Dinge in diesen Räumen, zweitens geben sie Auskunft über die gesellschaftlichen Akteure und deren Kommunikation, drittens lassen sich symbolische Zuordnungen der Speisen herausarbeiten.

In der Literatur Thomas Manns dienen Speisen, Repräsentationsräume, Tischgedecke und –gespräche keineswegs als Kulisse oder Staffage, stets denkt der literarische Diskurs auch die kulturell-symbolische, zeichenhafte Ebene des Essens und seiner Bedeutsamkeit mit. Der geplante Beitrag geht, so können die

<sup>1</sup> Thomas Mann: *Wälsungenblut*. In: GkFA. Hg. v. Heinrich Detering et. al. Bd. 2.1. Frühe Erzählungen: Frankfurt am Main: Fischer 2004. S. 429-463, hier S. 413.

<sup>2</sup> Thomas Mann an Erika Mann. Brief vom 26. Juli 1919. In: *Die Briefe der Manns. Ein Familienporträt*. Hg. v. Tillmann Lahme, Holger Pils, Kerstin Klein. Frankfurt am Main: Fischer 2016. . 9.

<sup>3</sup> Vgl. hier die häufig zitierte Aussage Thomas Manns im Zuge der neu aufgetauchten Postkarten im Nachlass von Heinrich Manns Tochter Leonie 2012: „Ich vergaß zu schreiben, daß ich jetzt immer Yoghurt trinke und es Dir, wenn Du's noch nicht probiert hast, sehr empfehlen kann. Er ist wohlschmeckend und leicht abführend“. Die FAZ und Die Bild zitierten diese Aussage in ihren jeweiligen Berichten.

<sup>4</sup> Vgl. Alois Wierlacher: *Kulinaristik – Vision und Programm*. In: *Kulinaristik: Forschung – Lehre – Praxis*. Hg. v. ders., Regina Bendix. Berlin: LIT 2008. S. 2-15, hier S. 2.

<sup>5</sup> Vgl. Hannah Dingeldein: *Kulinaristik der Literatur – eine Einführung*. In: *Kulinaristik. Wissenschaft – Kultur – Praxis*. 7.1 (2016). S. 1214, hier S. 12.

Ausführungen zusammengefasst werden, auf die erzählerischen Anfänge bzw. Schreibstrategien ein, indem er ein spezifisches Thema und dessen narrative Inszenierung näher verfolgt.